



Praxismonitoring

Projektspots – Praxis

Projektbeschreibung der Freestyle gGmbH in Kassel

Karsten Onderka
(Freestyle gGmbH)

Die Freestyle gGmbH ist ein anerkannter Jugendhilfeträger und Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband, der ausschließlich gemeinnützige Zwecke verfolgt. Projektstandort ist der Kasseler Stadtteil Wesertor.

FREESTYLE besteht seit nunmehr elf Jahren. Bereits nach dieser relativ kurzen Zeit können wir auf eine erfolgreiche Jugend- und Integrationsarbeit zurückblicken. Wir bieten “unseren“ Jugendlichen Lösungswege für ihre individuellen Probleme, vermitteln ihnen soziale Kompetenzen, Regeln und Prinzipien wie etwa Respekt, Wertschätzung, Toleranz und Fair-Play und auch was Ehrlichkeit, Disziplin, Pünktlichkeit und Umgangsformen bedeuten. FREESTYLE hat an bis zu sechs Tagen in der Woche geöffnet. Die Angebote beginnen nach der Schule und gehen bis spät in die Abendstunden. Alle Aktivitäten sind für alle Teilnehmer*innen kostenlos!

FREESTYLE bietet unterschiedliche Formen der Unterstützung für junge Menschen in prekären Lebenslagen an. Vermittelt werden konkrete Alltagshilfen wie u. a. gewaltfreie Konfliktlösungsstrategien, sinnvolle Freizeitgestaltung, Stärkung des Selbstwertgefühls, Erwerb sozialer Kompetenzen, Rhetorik und Erkennen eigener Fähig- und Fertigkeiten.

FREESTYLE arbeitet präventiv mit jungen Menschen. Unter unseren Teilnehmer*innen sind viele, die strafrechtlich auffällig wurden bzw. drohen, in die Kriminalität abzurutschen. Meist handelt es sich um jugendtypische Delikte, nicht selten allerdings auch um schwere Straftaten. Zum anderen bekommen wir über die Jugendgerichtshilfen von Stadt und Landkreis Kassel regelmäßig Jugendliche zugewiesen, die bei uns gemeinnützige Arbeiten als richterliche Auflage ableisten.

Nach über elf Jahren Arbeit von FREESTYLE mit exkludierten jungen Menschen sind Erfolge und Nachhaltigkeit nicht von der Hand zu weisen. Sichtbare Ergebnisse sind unter anderem die sozialintegrative Wirkung und, dass es nach Aussagen der Nachbar*innen, den Stadtteil aus ordnungspolitischer Sicht „beruhigt“ hat: Weniger demolierte Bushäuschen und weniger flambierte Altpapiercontainer, weniger herumlungrende perspektivlose Jugendliche, die ihre Freizeit mit Schule schwänzen, Alkohol, Drogen oder Taschendiebstahl verbringen. Dafür regelmäßige verlässliche Freizeitangebote, dafür die Unterstützung junger Menschen, die niemals sonst eine Behörde betreten würden, dafür ehemalige sogenannte „hoffnungslose Fälle“, die jetzt – seit ihre Talente, Fähig- und Fertigkeiten bei Freestyle erkannt, geweckt und gefördert wurden – nunmehr Interesse an Schule, Ausbildung und Beruf zeigen. Es ist nicht zu übersehen und wird auch von den Schulen und Jugendinstitutionen bestätigt, dass Freestyle einen messbaren Beitrag für die Integration leistet und eine wichtige Sozialisationsinstanz für junge Menschen im Stadtteil ist. Erwähnt wird auch, dass die Gesamtgesellschaft und die Kommune erhebliche Folgekosten einspart, welche durch Sozialleistungsbezüge aufgrund von Arbeitslosigkeit, Krankheit und Berufsunfähigkeit als Folge von Suchterkrankungen, Kriminalität, Gefängnis- und Therapiekosten, Instandsetzung nach Vandalismus, Wiederbeschaffung nach Einbrüchen und Raub entstanden wären.

Freestyle – Besonderheiten zum Projektstandort

Der Stadtteil Wesertor hat im Vergleich zur Gesamtstadt Kassel:

- Den zweithöchsten Anteil an Bürger*innen mit Migrationshintergrund
- Einen überdurchschnittlich hohen Wohnungsleerstand
- Eine dreimal so große Bevölkerungsdichte
- Eine auffällig hohe Fluktuation der Bewohnerschaft
- Einen deutlich höheren Anteil Jugendlicher und junger Erwachsener
- Eine signifikant hohe Arbeitslosenquote (fast doppelt so hoch wie in der Stadt Kassel. 90 % der Arbeitslosen sind Transferleistungsbezieher*innen. 50 % der Arbeitslosen sind Langzeitarbeitslose; – dem gegenüber steht ein entsprechend niedriger Anteil sozialversicherungspflichtiger Beschäftigter.)
- Das Wesertor ist einer der kinderreichsten Stadtteile

Kinder und Jugendliche erfahren aufgrund ihrer sozialen, ökonomischen und kulturellen Herkunft Benachteiligungen im Bildungsprozess. Besonders betroffen sind Kinder und Jugendliche aus ökonomisch schwachen und bildungsfernen Familien sowie aus Familien mit Migrationshintergrund. Im Stadtteil Wesertor verdichten sich die hier dargelegten gesellschaftlichen Problemlagen noch einmal drastisch, wie die geschilderten sozialen Indikatoren verdeutlichen.

FREESTYLE wird von den Teilnehmer*innen gewünscht, den Anwohner*innen akzeptiert und von den Stadtteilgremien unterstützt. Freestyle hat sich als wichtige Jugendinstitution im Wesertor in Kassel etabliert. Der Stadtteil Wesertor ist ein sogenannter sozialer Brennpunkt: ohne Jugendzentrum oder andere Angebote für junge exkludierte Menschen, ein Stadtteil mit einem überproportional hohen Anteil an Migrant*innen, mit hoher Verkehrsdichte, Hinterhofmoscheen, Bordellbetrieben, Problemimmobilien und anderen Negativbeispielen, die sich nachteilig auf die Entwicklung und Reifung junger Menschen auswirken.

Freestyle – Projektbeschreibung

FREESTYLE will Kinder und Jugendliche aus der Stadt Kassel durch bewegungs- und erlebnispädagogische Angebote von der Straße holen, gemeinsam ihre verborgenen Talente entdecken sowie positives Sozialverhalten und Alltagsgestaltung fördern und einüben. Die Arbeit von Freestyle ist niedrigschwellig organisiert und basiert auf einem akzeptierenden Ansatz. Unser pädagogisches Handeln dient in erster Linie dem Wohl der Kinder und Jugendlichen. Letztendlich sollen sie ihre Aktivitäten selbst gestalten und (demokratische) Teilhabe konkret erleben. Teilnehmer*innen sind überwiegend sozial und gesellschaftlich benachteiligte Kinder und Jugendliche unterschiedlicher Nationalitäten. Zusätzlich besuchen seit 2014 vermehrt unbegleitete minderjährige Flüchtlinge unsere Angebote.

Vernetzung mit Polizei-Ordnungsamt-Jugendgerichtshilfe

Selbstverständlich haben wir auch mit den Strafverfolgungsbehörden zu tun, haben mehr oder minder regelmäßigen Kontakt zu Polizei, Ordnungsamt

und Gericht. Das ist wenig dramatisch und hat sogar kriminalitätspräventive Auswirkungen.

Zum einen arbeiten wir mit jungen Menschen, die bekanntlich in jeder Gesellschaft und zu allen Zeiten häufiger kriminell werden als Erwachsene. Meist handelt es sich jedoch um jugendtypische Delikte, nicht selten allerdings auch um schwere Straftaten. Zum anderen bekommen wir über die Jugendgerichtshilfen regelmäßig Jugendliche zugewiesen, die bei uns gemeinnützige Arbeiten als gerichtliche Auflage ableisten müssen. Dank dieser richterlichen Weisungen haben einige der „Delinquenten“ den Weg zu uns gefunden. Durch den pädagogisch sinnvollen Weg einer richterlich auferlegten, sozialpädagogisch betreuten Arbeitsaufgabe, haben die jugendlichen Delinquenten Zugang zu einem für sie attraktiven Angebot bekommen, einige haben sich bei Freestyle integriert. Jedes Jahr schaffen es bei uns mehrere junge Menschen, die oftmals gefährdet sind oder auch gefährlich waren, die sozial auffällig wurden oder strafrechtlich in Erscheinung getreten sind, wieder auf den sogenannten „geraden Weg“ zu kommen. Also: zukünftig ein selbstbestimmtes kriminalitätsfreies Leben in der Legalität zu führen mit dem mittelfristigen Ziel der schulischen, beruflichen und gesellschaftlichen Integration.

Welche Angebote gibt es bei Freestyle?

Klassische Sportarten wie Fußball, Basketball, Handball und Tischtennis. Trendsportarten wie Parkour, Fitnessboxen, Street Soccer, Hip-Hop und Rap. Sozialpädagogische- und Kreativangebote wie Sozialkompetenztraining, Respekt und Konfliktmanagement, Alltagsberatung und Workshops (Graffiti, Theater, Zirkus und vieles mehr) und themenbezogene Gruppenausflüge. Besondere, bedarfsgerechte und gewünschte Angebote wurden für nichtsporttreibende junge Menschen entwickelt, für Teilnehmer*innen mit Sprach- und Kulturbarrieren, für Mädchen und Frauen und für Flüchtlinge.

FREESTYLE ist im Stadtteil zu einer Anlauf-, Beratungs- und Vermittlungsstelle geworden. Für Menschen in besonderen Problemlagen ist FREESTYLE oft die erste Adresse. Neben Beratung und der Bereitstellung individueller konkreter Hilfen, wird bei Bedarf an die entsprechenden Fachinstitutionen weitervermittelt.

Ziele

FREESTYLE nutzt die Ressourcen aller, um gemeinsam und in gegenseitiger Ergänzung optimale Angebote für die Zielgruppe im Stadtteil zu schaffen und somit aktiv und präventiv sozialen Auffälligkeiten entgegenzuwirken.

FREESTYLE unterstützt die Anwohner*innen des Wesertors dabei, ihren Stadtteil zu beleben und zu gestalten im Sinne einer aktiven Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Großen Wert bei unserer Arbeit legen wir auf die Besonderheiten im Wesertor, wie dem kultursensiblen und wertschätzenden Umgang untereinander. Alle unsere Projekte verstehen wir als überkonfessionell und politisch unabhängig.

FREESTYLE unterstützt die Institutionen im Stadtteil in ihrer kultursensiblen Arbeit.

FREESTYLE hebt die Lebensqualität im Stadtteil: z. B. durch Drogen- und Gewaltprävention, positive Öffentlichkeitsarbeit und übergreifende Vernetzung und Teilen von Ressourcen. Durch die von FREESTYLE initiierten sozialen Projekte wird der Stadtteil aufgewertet und von den Bewohner*innen positiv wahrgenommen. Die gute Vernetzung und der regelmäßige Austausch der vielen Akteure im Stadtteil ermöglicht auch, im Einzelfall Kinder und Jugendliche an Kooperationspartner weiterzuleiten, um gezielt zu helfen und zu unterstützen. FREESTYLE stärkt die Gemeinschaft und konzipiert Angebote für unterschiedliche Nationalitäten, so dass auch über kulturelle Unterschiede hinweg Verständnis entsteht und Hemmschwellen oder Vorurteile unter Kindern, Jugendlichen und deren Eltern abgebaut werden.

Partizipation bei Freestyle

Das Besondere an FREESTYLE ist das sog. Selbstverwaltungsprinzip durch die Teilnehmer*innen. Die jungen Menschen werden dahingehend motiviert und aktiviert, alle Aufgaben eigenständig zu organisieren und umzusetzen. Die Entwicklung, Planung und Durchführung von Projekten, die Aufsicht der Angebote auch bei Veranstaltungen, Verwaltungsaufgaben, die Hallenreinigung usw.: die Verantwortung wird in die Hände der Kinder und jungen Menschen gegeben. Das nennen wir bei Freestyle: Young Leadership System!

So können sich die Kinder und Jugendlichen frei bewegen und ihre Ideen verwirklichen. Die Betreuer*innen bieten den Kindern Sicherheit, steigern ihr Selbstwertgefühl und übertragen ihnen schrittweise Verantwortung in einem geschützten Rahmen. Durch ihr eigenes Handeln werden sie sich ihrer mitgebrachten Kompetenzen bewusst und können diese erweitern.



Flüchtlingsintegrationskonzept-Freestyle

Seit 2014 stellen wir fest, dass immer mehr Flüchtlinge zu unseren Angeboten kommen. Daraufhin haben wir bedarfsgerecht reagiert und flüchtlingspezifische Projekte in unsere Angebotspalette aufgenommen. Diese wurden für ein Jahr vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) gefördert. 2016 stellten unsere Teilnehmer*innen, die Young Leader und Trainer*innen fest, dass viele der Freestyle-Besucher*innen einen ähnlichen oder den gleichen Migrationshintergrund haben wie die Neuankömmlinge. Da sie die gleiche Sprache sprechen und aus dem gleichen Kulturkreis kommen, sind sie prädestiniert um die Neuankömmlinge in ihren Integrationsbemühungen zu unterstützen. Positiver Nebeneffekt ist, dass daraus Freundschaften entstanden sind, sodass die jungen Geflüchteten aus ihrer Isolation herausgeholt werden und sie so das Gefühl bekommen, willkommen zu sein.

Young Leader System (YLS)

In den vergangenen Jahren sind wieder mehrere der „älteren“ Young Leader, die einen Schulabschluss erreichten oder eine Berufsausbildung anstreben bzw. aufgenommen haben, aus dem Young Leadership System verabschiedet worden. Einige der ehemaligen Young Leader haben sich sogar für ein Studium an der Universität Kassel eingeschrieben. Nicht wenige aus diesem Personenkreis bleiben Freestyle erhalten, da sie jetzt als Sozialkompetenz-Trainer*innen die „neuen“ Young Leader unterstützen, sie Teamleiter*innen bei Projekten werden, Organisations- und Verwaltungsaufgaben übernehmen oder jüngeren Teilnehmer*innen Nachhilfe geben.

Die „Neuen“ frisch gebackenen Young Leader starten mit einem dreimonatigen Praktikum, in dem sie zeigen müssen, dass sie sich langfristig und regelmäßig bei Freestyle beteiligen möchten und bereit sind, schrittweise Verantwortung zu übernehmen. Alle Jugendlichen sind im Alter zwischen 12 und 20 Jahren. Pünktlichkeit, Verlässlichkeit, Teamarbeit und Hilfsbereitschaft sind erste Tugenden, die ihnen vermittelt werden. Nachdem sie das Praktikum erfolgreich abgeschlossen haben, erhielten die Young Leader einen Übungsleitervertrag, und „arbeiten“ nun fest bei Freestyle.



Vermittlung von Young Leadern in Ausbildung

2017 konnten wir dank unseres Netzwerkes zu Wirtschaftsunternehmen vier Young Leader in Ausbildung vermitteln. Die damit verbundene Arbeit wird bisher von unserer Geschäftsführung übernommen. Dieser Bereich sollte unbedingt ausgebaut werden. Allerdings ist dies auf Dauer nicht en passant von der Geschäftsführung zu leisten. Vor dem Hintergrund des besonders schwierigen Klientels und der Wichtigkeit dieser Aufgabe wäre es vielmehr sinnvoll, wenn eine Person für berufliche und schulische Qualifikationsangebote abgestellt und finanziert werden könnte. Unser Personenkreis benötigt in der Regel einen besonderen Bedarf an Betreuung und Förderung, teilweise eine intensive sozialpädagogische Betreuung. Einige unserer Ausbildungsstellensuchenden haben zwar eine feste Vorstellung über einen entsprechenden Beruf, aufgrund ihres bisherigen schulischen Werdegangs erweist sich dieser jedoch für sie als unrealistisch. Freestyle unterstützt selbstverständlich auch weiterhin diese jungen Menschen auf der Suche nach einem adäquaten Ausbildungsplatz.

Talentschmiede Freestyle

Seit Gründung von Freestyle im Jahr 2007 ist die Talentschmiede ein wesentlicher Baustein zur Förderung von Kindern und Jugendlichen. „In einem jeden Kind steckt ein Rohdiamant, der erst einmal gefunden und kontinuierlich geschliffen werden muss.“ Mit diesem Motto, dem pädagogischen Erfolgsrezept oder auch der Vision von Freestyle, wird Vertrauen zu

dem jungen Menschen aufgebaut, er wird als Individuum betrachtet und entsprechend seiner individuellen Fähig- und Fertigkeiten gefördert. Jeder Mensch hat spezielle Talente, hat besondere individuelle Begabungen. Es gilt diese Fähigkeiten zu entdecken, die Talente zu wecken und Begabungen zu fördern.

In der Talentschmiede werden nicht unbedingt Ronaldos, Helene Fischers, Joanne K. Rowlings oder Bill Gates entdeckt, jedoch hat hier schon die eine und der andere Stärken im handwerklichen oder kreativen Bereich herausgefunden und eingeübt, andere haben die Schule wieder-„entdeckt“.

Nachhilfe

Ein grundlegender Anspruch von Freestyle ist, dass die älteren Young Leader Verantwortung für die jüngeren übernehmen und sie bei ihren Problemlösungen unterstützen. Daraus ist ein gezieltes Nachhilfe-Angebot entstanden. Einige ältere Young Leader und Trainer*innen sowie eine engagierte Nachhilfelehrerin bieten bedarfsgerechten individualisierten Nachhilfeunterricht für die Freestyle-Teilnehmer*innen an, leisten bei Bedarf qualifizierte Hausaufgabenhilfe und professionelle Lernunterstützung. Da die meisten unserer Jugendlichen keine Unterstützung von ihrem Elternhaus erwarten können, ist das Hilfeangebot „Freestylern helfen Freestylern“ die einzige außerschulische Förderung für sie.

Bewerbungstraining und berufliche Orientierungshilfe

Ein weiterer wichtiger Baustein bei den Freestyle-Angeboten ist die schulische und berufliche Integration der Teilnehmer*innen.

- Viele Jugendliche (nicht nur bei Freestyle) sind unsicher, welchen Beruf sie einmal ausüben wollen bzw. welchen sie aufgrund ihres Bildungsabschlusses erlernen können.
- Viele Ausbildungsplatzsuchende und Berufseinsteiger*innen (nicht nur bei Freestyle) haben Angst vor einem Vorstellungsgespräch, sie sind unsicher und nervös, haben feuchte und zittrige Hände.



Freestyle unter Pandemie-Bedingungen

Freestyle ist seit Ende März 2020 mit immensen Herausforderungen konfrontiert. Innerhalb kürzester Zeit mussten wir unsere Arbeitsfelder neu ausrichten, neue Konzepte entwickeln, um bestehende Beziehungen aufrechtzuerhalten (meist auf digitalem Weg: per WhatsApp und Instagram), denn besonders sozial und gesellschaftlich benachteiligte Gruppen müssen geschützt und unterstützt werden. Gerade die Pandemie zeigt uns als Gesellschaft auf, welcher großer Bedarf besteht, präventiv und aktiv Kindern und Jugendlichen zu helfen. Die steigenden Infektionszahlen und die daraus entstandenen Herausforderungen und Einschränkungen beeinträchtigen das öffentliche Leben. Dies betrifft nicht nur den privaten und beruflichen Alltag unserer Mitarbeiter*innen: Die Kinder und Jugendlichen, die unsere Angebote regelmäßig besuchten und für die Freestyle ein fester Bestandteil in ihrer Tagesstruktur war, leiden noch stärker unter den (sinnvollen) Reglementierungen.

Das schrittweise Herunterfahren von Wirtschaft und Gesellschaft, die täglich neu aufgelegten Regeln und Einschränkungen (Kontaktverbote), bis hin zu den Lockerungen über die Sommermonate 2020 wurden von unseren Mitarbeiter*innen an die Zielgruppen weitergegeben. Die Aufklärungsarbeit wurde ständig der aktuellen Situation angepasst, über die das Robert Koch Institut bzw. das Land Hessen informierte. Wir als Freestyle

konstatieren einen fachlich professionellen Umgang der Fachkräfte und Mitarbeiter*innen in diesen Krisenzeiten. Die Kolleg*innen in den Projekten nehmen einerseits ihre soziale und gesellschaftliche Verantwortung ernst, andererseits fanden und finden sie schnell und unkompliziert Wege, die Zielgruppen weiterhin zu unterstützen und aufzuklären.

Bereits seit Ende März 2020 wurde die Geschäftsführung der Freestyle gGmbH von den seit dem 13.03.2020 freigestellten festen Mitarbeiter*innen informiert, dass sie trotz der Corona-Krise weiterarbeiten möchten. Gründe für diese Entscheidung waren a), dass sich immer wieder größere Gruppen von Freestyle-Kindern und Jugendlichen vor der (geschlossenen) Freestylehalle trafen und b), die Freestyle-Bezugspersonen von den Teilnehmer*innen über Social-Media mit Anfragen „bombardiert“ wurden, was sie denn jetzt den ganzen Tag machen sollten, wer hilft ihnen bei Krisen im Elternhaus, wo bekommen sie die Info über Corona-Verhaltensregeln her und so weiter. Alle Mitarbeiter*innen und Fachkräfte wurden von der Geschäftsleitung zu einem bewussten und verantwortlichen Umgang im persönlichen und beruflichen Umfeld angehalten: dies sowohl zum eigenen Schutz als auch zur Eindämmung des Ansteckungsrisikos für die Menschen, mit denen sie im Kontakt waren und aktuell noch sind. Es ist unsere gemeinsame Verantwortung, die Ansteckungsgefahr insbesondere für gefährdete Personengruppen so umfangreich wie möglich auszuschließen. Um den Zielgruppen bestmögliche Unterstützung zu bieten, braucht es derzeit viel Geduld und es bedarf neuer Wege in der sozialen und pädagogischen Arbeit: Weg von der Komm-Struktur, hin zur aufsuchenden Arbeit. Konzepterstellungen sowie das Sichten und Durcharbeiten der Informationsflut zum Thema Corona, das Filtern wichtiger Informationen (meist im Homeoffice), die Aufarbeitung und Weitergabe dieser Ergebnisse an unsere Mitarbeiter*innen, sind ein Novum der aktuellen Arbeitspraxis. Bei allen Tätigkeiten halten unsere Mitarbeiter*innen und Fachkräfte die allgemeinen Verhaltensregeln und hygienischen Schutzmaßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie strengstens ein. Freestyle hat umgehend reagiert! Die Mitarbeiter*innen wurden geschult, die Sicherheits- und Hygienemaßnahmen richtig zu verstehen und umzusetzen.

Hauptaufgabe der Mitarbeiter*innen lag in der ersten Phase des Lockdowns in der Aufklärung über die Pandemie: Über die verschiedenen Maßnahmen der Bundesregierung mit den entsprechenden Einschränkungen des sozialen Lebens wurde fortlaufend informiert, bei bestehenden eventuellen Sprachdefiziten wurde übersetzt und dies in eine ihnen verständliche (jugendgerechte) Sprache; dies alles mit dem Hauptziel, bei den jungen Menschen und deren Familien einen verantwortungsbewussten Umgang mit der Pandemie zu erreichen. Da unser Freestyle-Team immer mit Mundschutz und Handschuhen unterwegs war, wurden sie im April und Mai 2020 noch belächelt. Mit fortschreitender Ausweitung des Lockdowns in Deutschland und durch die Vorbildfunktion der Mitarbeiter*innen konnten wir feststellen, dass immer mehr der Kinder und Jugendlichen die Regelungen einhielten.

Intensivierung der aufsuchenden Arbeit

Die geleistete Streetwork-Arbeit von Freestyle entfaltete dabei unter erschwerten Bedingungen an vielen Stellen eine ganz spezifische Wirkung im gesellschaftlichen Ausnahmezustand: sei es durch Kriseninterventionen in der Einzelarbeit oder bei der Beratung und Begleitung von konflikthafter Gruppenprozessen. Die Bedeutung dieser Arbeit für die Gesellschaft bedarf dabei dringend mehr Anerkennung und Aufmerksamkeit, dies muss an dieser Stelle deutlich betont werden.

Wir möchten daher aufrufen, die Verantwortung Sozialer Arbeit besonders auch in Krisenzeiten ernst zu nehmen und die Zielgruppen aufzuklären und zu unterstützen. Dies gilt auch und insbesondere für Außenseiter, gesellschaftliche Randgruppen und sozial benachteiligte Menschen.

Seit April 2020 mussten wir unsere aufsuchenden „Rundgänge“ weiter ausbauen, da vermehrt junge Menschen, in zum Teil größeren Gruppen, abends in den Stadtteilen unterwegs waren. Dies galt auch bei dem zweiten Lockdown ab Herbst/ Winter 2020. Die täglich aufsuchende Arbeit wurde auf die Abendstunden ausgeweitet, teilweise bis in die Nacht hinein. Auch an den Wochenenden sind wir „unterwegs“. Immer wieder wurden und werden teilweise noch Gruppen angetroffen, die sich nicht an die vorgeschriebenen Sicherheitsregelungen und Kontaktverbote halten. Dies meist aus Unwissenheit oder fehlender Informationen, aber auch weil sie

aus den unterschiedlichsten Gründen unter der sozialen Distanz und der häuslichen Isolation leiden.

Freestyle ist durch die Streetwork-Arbeit zum erreichbaren Ansprechpartner in Notsituationen geworden (für die Kinder und Jugendlichen, aber auch für Eltern und andere Bezugspersonen). Bereits bestehende Einzelbegleitungen werden nicht nur fortgesetzt, sondern sind dringender denn je gefragt, da sich die Lebensrealitäten der jungen Menschen verschärft haben. Die Freestylehalle ist an festen Tagen in der Woche nachmittags geöffnet. Erreichbar ist die Freestylehalle über E-Mail, Whats App und Instagram. Es werden Einzeltermine vergeben und man trifft sich vor Ort, um einzelne Problemlagen zu besprechen. Die Freestylehalle fungiert dabei als Anlaufstelle, Beratungsstelle und Vermittlungsstelle. Weiter werden die stetig sich veränderten aktuellen Informationen und die Sicherheitsvorkehrungen den Bewohner*innen im Stadtteil nahegebracht und in einer für sie verständlichen Sprache formuliert. Immer wieder wurden sie darauf hingewiesen, diese auch einzuhalten. Ein großer Vorteil ist, dass unsere Fachkräfte im Stadtteil bekannt sind und Sprachen wie Somalisch, Bulgarisch, Arabisch, Türkisch und Kurdisch beherrschen. Die Rundgänge werden hauptsächlich im Stadtteil Wesertor sowie den angrenzenden Stadtteilen durchgeführt.





Hier eine kurze Zusammenfassung unserer Tätigkeiten seit dem 16.03.2020:

- Aufklärungsarbeit und Beratung über Corona und Umsetzung der Hygiene- und Sicherheitsmaßnahmen. Viele Menschen nahmen die Pandemie nicht ernst oder glaubten nicht an Corona
- Mobile Jugendarbeit – aufsuchende Arbeit – Streetwork
- Verteilen von Mund-Nasen-Bedeckungen , Desinfektionsmittel und Handschuhen
- Jugendliche Gruppen auf der Straße angesprochen, sie aufgeklärt über das Kontaktverbot und sie gebeten wieder nach Hause zu gehen bzw. sie zurück ins Elternhaus begleitet
- Übersetzung der Verhaltensregeln und Hygienemaßnahmen in verschiedene Sprachen
- Wohnungsvermittlung von obdachlosen jungen Erwachsenen
- Regelmäßige Gespräche mit den Eltern der Kinder und Jugendlichen
- Unterstützung bei der digitalen Umsetzung des Homeschooling
- Hausaufgabenhilfe
- Aufklärungsarbeit an den Spielplätzen in den einzelnen Stadtteilen
- Stetige Erstellung eines Angebots-Konzeptes unter den aktuellen Pandemie-Bedingungen/Regeln
- Einzelangebote
- Kleingruppenangebote
- Erstellung eines Freestyle Hygiene- und Sicherheitskonzeptes
- Organisation von Einkaufshilfen für ältere und kranke Menschen
- Vermittlung und Begleitung junger Menschen zu anderen sozialen Diensten.



